

# ZPTh

Zeitschrift  
für Pastoraltheologie

---

Zur Situation von Theologie und Kirche

Internationale Perspektiven

## Chancen und Herausforderungen der katholischen Theologie im Kontext Rumäniens

### 1. Einleitung

30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs gelten die Staaten Ostmitteleuropas, unter ihnen auch Rumänien, sicherlich nicht mehr als „terra incognita“ im Westen unseres Kontinentes. Geht es jedoch um Fragen, die die Situation der katholischen Kirche in der heutigen Gesellschaft Rumäniens betreffen, oder die das Land als gegenwärtigen Standort der katholischen Theologie ins Visier nehmen wollen, findet man nicht leicht aktuelle Informationen und präzise Einschätzungen. Der Besuch von Papst Franziskus vom 31. Mai bis zum 2. Juni 2019 hat allerdings der katholischen Kirche in Rumänien für einige Tage unter anderem auch eine große internationale Aufmerksamkeit geschenkt.<sup>1</sup>

### 2. Zur Situation der katholischen Kirche in Rumänien

Die Gesamtbevölkerung Rumäniens belief sich im Jahr 2018 auf rund 19,52 Millionen Einwohner\*innen.<sup>2</sup> Bei der Volkszählung von 2011 betrug die Bevölkerung Rumäniens noch 20,12 Millionen Menschen.<sup>3</sup> Die kontinuierliche Reduzierung der Bevölkerungszahl hat zwei schwerwiegende Gründe: Die niedrige Fertilitätsrate einerseits – 2016 lag sie lediglich bei 1,58 Kinder je Frau –, und die stete Auswanderung andererseits, wobei der Grund für die Abwanderung weiterhin vor allem im hohen Lohngefälle zwischen Rumänien und den westlichen EU-Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu sehen ist.

Bezüglich der Mitgliederzahlen der größten christlichen Konfessionen zeigen die Ergebnisse der genannten Volkszählung von 2011 das folgende Bild: 86,8 % der Gesamtbevölkerung hat sich für rumänisch-orthodox erklärt. Die zweitgrößte christliche Konfession ist die römisch-katholische, und das heißt, sie eint 4,7 % der Bevölkerung Rumäniens. Die calvinistisch-reformierte Kirche repräsentiert 3,23 %, die pentecostal-

---

<sup>1</sup> Vgl. Apostolische Reise von Papst Franziskus nach Rumänien, <http://go.wvu.de/ps-pa> (Stand: 15.12.2019); vgl. weiter auch Bodó Márta – Oláh Zoltán (Hg.), *Ferenc pápa Csíksomlyón. Emlékkönyv*, Kolozsvár 2019.

<sup>2</sup> Bruno Urmsbach, Statistiken zu Rumänien, <https://de.statista.com/themen/1665/rumaenien/> (Stand: 15.12.2019).

<sup>3</sup> Vgl. die offiziellen endgültigen Ergebnisse der Volkszählung 2011 in Rumänien, [www.recensamantromania.ro/rezultate-2/](http://www.recensamantromania.ro/rezultate-2/) (Stand: 15.12.2019).

evangelikale Pfingstbewegung 1,8 % und die griechisch-katholische Kirche 0,9 % der Gesamtbevölkerung in Rumänien. Die römisch-katholische Kirche hatte also im Jahre 2011 insgesamt 870.774 Mitglieder in diesem Land des ehemaligen Ostblocks, die in sechs Bistümern leben: Erzbistum Bukarest, Bistum Iasi, Erzbistum Alba Iulia, Bistum Oradea, Bistum Satu Mare und Bistum Timisoara. Die griechisch-katholische Kirche gliedert sich ebenfalls in sechs Diözesen: Großerbistum Fagaras und Alba Iulia, Bistum Cluj-Gherla, Bistum Lugoj, Bistum Maramures, Bistum Oradea Mare, Bistum Sank Basilius der Große Bukarest. Die Mehrheit der römisch-katholischen Christ\*innen – 57,2 % – ist ungarisch-sprachig, das heißt, sie gehört der ungarischen Minderheit in Rumänien an, und sie lebt in den vier Diözesen der geschichtlichen Region Siebenbürgen (Transsylvanien).<sup>4</sup>

### 3. Zur Vergangenheit und Gegenwart der katholischen Theologie in Rumänien im Allgemeinen

Bis zur politischen Wende Ende 1989 konnte und durfte man in Rumänien nur dann katholische Theologie studieren, wenn man Priester werden wollte. Und das ging auch nur im Rahmen eines theologischen Institutes, das sich in kirchlicher Trägerschaft befand. Eine solche theologische Ausbildungsstätte gab es während der kommunistischen Diktatur zuerst – ab Ende der 1940er-Jahre – in Alba Iulia und in Iasi, ab 1952 nur in Alba Iulia, ab 1956 dann wieder sowohl in Alba Iulia, als auch in Iasi. Die Unterrichtssprache war in Alba Iulia ungarisch, in Iasi rumänisch. In den 1980er-Jahren hat die kommunistische Regierung in Form einer Zulassungsbeschränkung (*numerus clausus*) die Zahl der Theologiestudenten stark reduziert. Diese kirchlichen theologischen Ausbildungsstätten standen zwar unter starker staatlicher Kontrolle, konnten jedoch die Kontinuität der katholisch-theologischen Ausbildung auch während der kommunistischen Diktatur gewährleisten.

Da die griechisch-katholische Kirche ab Ende der 1940er-Jahre durch die kommunistische Regierung gänzlich aufgelöst wurde, durfte kein theologisches Institut der orientalistisch-katholischen Tradition aufrechterhalten werden. Einige griechisch-katholischen Studenten hatten während dieser leidvollen Jahrzehnte – allerdings insgeheim – ihr Theologiestudium dennoch absolviert, und wurden im Untergrund zum Priester geweiht. Es gab auch einige Studenten der Theologie, die unter strenger Geheimhaltung ihrer Zugehörigkeit zur griechisch-katholischen Kirche im Priesterseminar von Alba Iulia aufgenommen wurden und dort ihr Theologiestudium absolvierten.

---

<sup>4</sup> Näheres dazu bei: Klara Csiczár, Religion in Rumänien, in: Porsche-Ludwig, Markus – Bellers, Jürgen (Hg.), Religionen in den Ländern der Welt, Bd. 1, Nordhausen 2012, 361–373.

Ab 1990 hat die katholische Kirche – sowohl des byzantinischen als auch des lateinischen Ritus – zuerst mehrere regionale kirchlichen Ausbildungszentren gegründet, um den großen Bedarf an Religionslehrerinnen und Religionslehrern abdecken zu können, der dadurch entstand, dass gleich nach der politischen Wende das Pflichtfach Religion in den staatlichen Grundschulen und Gymnasien von Rumänien eingeführt worden war. Selbstverständlich konnten sich also nach der Wende nicht mehr nur Priesteramtskandidaten für ein Theologiestudium bewerben, sondern auch Laien, Frauen und Männer ebenfalls.

Ab Mitte der 1990er-Jahre konnten schließlich katholisch-theologische Fakultäten an den drei größten und – sowohl national als auch international – best-gerankten rumänischen Universitäten gegründet werden. An der Babes-Bolyai Universität in Cluj-Napoca<sup>5</sup> existieren insgesamt vier eigenständige theologische Fakultäten: Neben der Fakultät für orthodoxe Theologie und der Fakultät für Reformierte Theologie jeweils auch eine Fakultät für griechisch-katholische und eine für römisch-katholische Theologie. Die Fakultät für griechisch-katholische Theologie hat drei Standorte, in Blaj, Cluj-Napoca und Oradea. Die Unterrichtssprache ist an dieser Fakultät rumänisch. Die Fakultät für römisch-katholische Theologie hält zwei Standorte – Alba Iulia und Cluj-Napoca – aufrecht, wobei in Alba Iulia nur Priesteramtskandidaten leben und studieren, in Cluj hingegen nur Laientheolog\*innen. Die Universität Bucuresti<sup>6</sup> hat ebenfalls eine römisch-katholisch-theologische Fakultät, außer der Fakultät für orthodoxe Theologie und der Fakultät für baptistische Theologie. Ähnlich hat auch die Universität „Alexandru Ioan Cuza“ in Iasi<sup>7</sup> eine römisch-katholisch-theologische Fakultät, wobei eine Fakultät für orthodoxe Theologie auch hier vorzufinden ist. An den Fakultäten in Bucuresti und Iasi ist rumänisch die Unterrichtssprache.

An allen drei staatlichen Universitäten sind Studienprogramme akkreditiert worden, die die theologische Grundausbildung in drei Richtungen ermöglichen sollen: entweder eine dreijährige didaktische Ausrichtung für die zukünftigen Religionslehrer\*innen oder eine vierjährige pastorale Ausrichtung für die Priesteramtskandidaten oder schließlich eine dreijährige soziale Ausrichtung für diejenigen, die später in einer karitativen Einrichtung als Sozialarbeiter\*in wirken wollen. Der zweijährige Masterstudiengang bietet die Möglichkeit zur theologischen Weiterbildung mit verschiedenen Akzenten: Pastorale Beratung, Angewandte pastorale Theologie, Biblische und kirchliche Kommunikation, Christliches Erbe in Europa usw. An der römisch-katholisch-theologischen Fakultäten von Bucuresti und Cluj-Napoca kann man auch promovieren, das heißt, ein PhD-Doktorstudium in Theologie absolvieren.

Über die staatlichen katholisch-theologischen Fakultäten hinaus unterhält der Orden der Franziskaner-Minoriten in Rumänien ein römisch-katholisch-theologisches Institut

---

<sup>5</sup> <https://www.ubbcluj.ro/ge/facultati/>, (Stand: 15.12.2019).

<sup>6</sup> <https://unibuc.ro/studii/facultati/?lang=en>, (Stand: 15.12.2019).

<sup>7</sup> [www.uaic.ro/en/studies/faculties/](http://www.uaic.ro/en/studies/faculties/), (Stand: 15.12.2019).

in Roman, einer Stadt der historischen Region Moldau. An diesem Institut werden vor allem Mitglieder des Ordens und auch anderer Ordensgemeinschaften in Philosophie und Theologie ausgebildet.<sup>8</sup>

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, wollten die Verfasser auf die spezifischen Charakteristika und die größten Herausforderungen der aktuellen katholisch-theologischen Ausbildungsstätten Rumäniens im Einzelnen näher eingehen. Deshalb werden wir im Folgenden nur jene Region bzw. römisch-katholische Ortskirchen in den Blick nehmen, deren kulturellen und sozialen Kontext wir am besten kennen: Siebenbürgen mit ihren vier römisch-katholischen Diözesen: Alba Iulia, Oradea, Satu Mare und Timisoara; darüber hinaus werden wir die Situation und die Perspektiven der Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet katholischer Theologie in Bezug auf jene Universität bzw. Fakultät darzulegen versuchen, in deren Kollektiv wir strukturell und geistig beheimatet sind: die Babes-Bolyai Universität bzw. deren Fakultät für römisch-katholisch-theologische Theologie.

#### 4. Herausforderungen und Perspektiven am Beispiel der römisch-katholischen Theologie in Cluj

##### 4.1 Mission und Ziel der Einrichtung

Die mehrheitlich ungarischsprachigen Katholik\*innen der römisch-katholischen Tradition Rumäniens können heutzutage ein Theologiestudium in ihrer Muttersprache an der ältesten und größten Hochschule des Landes, der Babeş-Bolyai Universität absolvieren. Die Geschichte dieser Universität geht auf die Gründung des Jesuitischen Kollegium Major zu Klausenburg im Jahre 1581 durch Stephan Báthory, den Fürsten von Siebenbürgen, zurück. Diese mit den etablierten Universitäten ihrer Zeit vergleichbare Einrichtung, in der man Grammatik, Philosophie, Theologie und Rhetorik studieren konnte, hatte das Recht, alle drei akademischen Titel – Baccalaureus, Magister und Doktor – zu verleihen.<sup>9</sup>

Die römisch-katholisch-theologische Fakultät wurde in ihrer jetzigen Form 1996 gegründet und dient der Bildung und Ausbildung von katholischen Intellektuellen im Geiste des 2. Vatikanischen Konzils an zwei Standorten: in Cluj-Napoca (Klausenburg) am Institut für Didaktische Theologie und in Alba Iulia (Karlsburg) am Institut für Pas-

<sup>8</sup> <https://itrcf.ofmconv.ro>, (Stand: 15.12.2019).

<sup>9</sup> Vgl. <https://www.ubbcluj.ro/ge/despre/prezentare/istoric>, (Stand: 15.12.2019); vgl. weiter auch: Vik Ioan – Holló László, Școala clujeană de teologie romano-catolică, in: Daniel David (Hg.), Tradiție și excelență. Școlile academice\de știință la Universitatea Babeş-Bolyai din Cluj-Napoca, Cluj-Napoca 2019, 336–340.

toraltheologie.<sup>10</sup> Im Rahmen von akkreditierten Studienprogrammen kann man Studienabschlüsse in allen drei akademischen Stufen der Studienrichtung Theologie anstreben: Bachelor, Master und Doktorat. Die Studierenden der Fakultät, die aus den vier römisch-katholischen Ortskirchen der Region – der Erzdiözese Alba Iulia und den Bistümern Oradea, Satu Mare und Timisoara – stammen, sind Zeug\*innen der kulturellen und spirituellen Vielfaltigkeit der historischen Regionen von Siebenbürgen, Partium und Banat.

Die Fakultät ist die einzige staatliche Hochschuleinrichtung in Siebenbürgen, die die römisch-katholische Kirche zurzeit hat. Im Laufe der ersten 23 Jahre ihrer Existenz hat sie insgesamt etwa 700 jungen Erwachsenen ermöglicht, sich mit einem Hochschulabschluss für bessere soziale Aufstiegsmöglichkeiten zu qualifizieren. Für die Qualität der Bildung an der Fakultät bürgen die kompetenten Fachkräfte in Lehre und Forschung, aber auch die familiäre Atmosphäre, die den Studentinnen und Studenten hier geboten werden kann. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen sehen wir uns berechtigt, zu behaupten, dass die Absolvent\*innen der Fakultät sich schon heute kompetent einsetzen, sowohl auf der Ebene der Aufarbeitung der Vergangenheit als auch auf der Ebene der Zukunftsgestaltung der Gesellschaft. Die Absolvent\*innen der Fakultät sind also heute als Lehrer\*innen und Erzieher\*innen – nicht nur im Schulfach Religion –, als Sozialarbeiter\*innen, als Fachkräfte in der Gemeindeverwaltung oder als Seelsorger\*innen wertvolle gesellschaftliche Akteur\*innen des Landes.<sup>11</sup>

Aufgrund der Erfahrungen mit der ersten 23 Jahre ihrer Existenz erachtet die Fakultät als ihre Mission und ihr Ziel, dass sie eine wichtige Vermittlungsrolle nicht nur in der multikonfessionellen Gesellschaft Rumäniens, sondern – aufgrund ihrer guten internationalen Vernetzung – auch im ostmitteleuropäischen Raum spielt. Als römisch-katholisch-theologische Fakultät will sie dazu beitragen, dass junge Erwachsenen dieser Region eine höhere Bildung in der Universitätsstadt Cluj-Napoca oder Alba Iulia anstreben können und es schließlich für sinnvoll erachten, sich aufgrund von christlich-sozialen Werten für Inklusion und nachhaltige Transformation in den postkommunistischen Gesellschaften Ostmitteleuropas einzusetzen.<sup>12</sup> Die Transformation und

---

<sup>10</sup> Zur ausführlichen Geschichte der Fakultätsgründung vgl. Marton József, A húsz éve alakult Római Katolikus Teológia Kar, in: Holló László – Vik János (Hg.), Teológia a társadalomért. A Római Katolikus Teológia Kar megalakulásának 20. évfordulója alkalmából tartott emlékkonferencia előadásai, Budapest – Kolozsvár 2018, 15–28.

<sup>11</sup> Die gesellschaftliche und kirchliche Relevanz des Theologiestudiums an der Fakultät konnte aufgrund einer empirischen Studie aufgezeigt werden, die von Prof. Dr. László Holló durchgeführt wurde und die ersten 20 Jahre der Existenz der Fakultät in den Blick nahm. Vgl. László Holló, Quo vadis theologiae? Catholic Religion Teacher and Lay Theological Training between 1996 und 2016, in: Studia UBB Theologia Catholica Latina, LXIII, 2, 5–44, 10.24193/theol.cath.latina.2018.LXIII.2.01

<sup>12</sup> Näheres zu den heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen in Rumänien vgl. Klara Antonia Csiszar, Das Angesicht der Erde erneuern. Die kirchliche Entwicklung in Rumänien nach dem Kommunismus, Ostfildern 2018.

die Inklusion können in der postkommunistischen Gesellschaft nur dann vorangetrieben werden, wenn in der Ausbildung junger Erwachsenen ein ganzheitliches Menschenbild vermittelt wird. Dies ist ebenfalls eines der genuinen Ziele der Fakultät.

#### 4.2 Kurze Geschichte und die Stärken der Fakultät

Die ersten 23 Jahre der Existenz dieser Fakultät zeigen heute, dass die ehemaligen Studentinnen und Studenten immer öfter Leitungs- und Schlüsselpositionen vor allem in Schul- und Bildungsinstitutionen, in der Seelsorge, aber auch in der Gemeindeverwaltung übernehmen. Das ist eine gute Voraussetzung und ein gutes Barometer dafür, dass die gesellschaftliche Transformationskraft der Fakultät bereits heute nicht nur innerkirchlich, sondern auf einer breiten gesellschaftlichen Skala wahrgenommen wird. Die Vision der Fakultät bleibt weiterhin, die Herausforderungen der Gegenwart in der Gesellschaft wahrzunehmen, die Zukunft der Ausbildung der Theologinnen und Theologen dementsprechend zu gestalten und auf qualitativer Ebene so zu verbessern, dass die Absolvent\*innen zur gesellschaftlich-politischen Transformationen in Rumänien verantwortlich ihren Beitrag leisten können.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1996 entscheiden sich talentierte Jugendliche für diese Fakultät, die Interesse an Theologie haben, weil sie den religiösen Glauben in ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem Vorhaben, an der Transformation der Gesellschaft aktiv teilzunehmen, für essenziell halten. Die Mehrheit der Studentinnen und Studenten der Fakultät kommt aus dörflichen Gemeinden Siebenbürgens, in denen die einzige Einkommensquelle der Eltern oft nur die Landwirtschaft ist. Die Fakultät trägt zu den sozialen Aufstiegsmöglichkeiten vieler Student\*innen dadurch bei, dass sie ihnen Wohnheimplätze sichert; jene Student\*innen, die außer Theologie parallel auch eine zweite Fachrichtung studieren wollen, sichert die Fakultät ein privates Stipendium aus kirchlichen Fonds. Dadurch wird jungen Menschen ermöglicht, die anfallenden Studiengebühren des Zweitstudiums finanzieren zu können.

Eine weitere Stärke der Fakultät ist die gute internationale Vernetzung durch Dozent\*innen, die ihre akademischen Qualifikationen im Ausland erworben haben. Darüber hinaus hat die Fakultät Alumni, die heute schon bestens dafür qualifiziert sind, sich um neue Stellen an der Fakultät im Rahmen der nötigen Personalentwicklung zu bewerben. Bezüglich der Personalentwicklung folgen wir dem Prinzip, Fachkräfte zu gewinnen, die außer Theologie auch auf einem weiteren Fachgebiet qualifiziert sind, damit die interdisziplinäre und interkonfessionelle Vernetzung der Theologie als Glaubenswissenschaft vorangetrieben wird.

Die Evaluierung der Situation der Fakultät geschieht kontinuierlich sowohl in finanzieller als auch in akademischer Hinsicht im Rahmen der an den staatlichen Universitäten in Rumänien geltenden Vorschriften und Gesetze.

Die internationale Vernetzung der Fakultät hat sich in den letzten Jahren auch mithilfe des Erasmus-Programms der Europäischen Union entwickelt. In diesem Rahmen fin-

det ein Austausch sowohl auf der Ebene der Student\*innen als auch auf der Ebene der Lehrenden statt. Eine aktive Partnerschaft besteht zurzeit mit den Universitäten von Regensburg, Nijmegen, Leuven, Budapest, Szeged, Frankfurt (PTH Sankt Georgen), Eger, KU Linz. Die Zahl der Partnerhochschulen und -universitäten wird künftig auch über die Grenzen der Europäischen Union hinaus erweitert. Gerade im Hinblick auf einen weltkirchlichen Kontext können provinzielle Vorstellungen von Religion, Kultur und Gesellschaft durchbrochen werden. Es wird bereits an einer Partnerschaft mit der Universität in Novi-Sad (Serbien) gearbeitet, wo die Fakultät aus Cluj bei dem Aufbau eines Theologischen Instituts an der Fakultät für Pädagogik in Subotica mitwirkt. Darüber hinaus wird aktuell angestrebt, Kontakte zu Universitäten und Forschungszentren in der ganzen Welt zu knüpfen. Die Erfahrung des Westens zeigt, dass interkultureller Austausch die Angst vor dem Fremden abbauen kann und gemeinsame Projekte die Verantwortung füreinander stärken. Das verlangt nach Perspektivenwechsel, die in Ostmitteleuropa dringend notwendig sind. Die interkulturelle Arbeit in der Theologie und das Denken im globalen Kontext brauchen offene Begegnungen und Erfahrungen. Vor diesem Hintergrund wird die Fakultät auch Partnerschaften zu Universitäten und Hochschulen anstreben, die außerhalb Europas liegen. Der interkulturelle Austausch soll langfristig dazu beitragen, dass sich die Auseinandersetzung mit theologischen Fragestellungen nicht provinziell und konfessionell, sondern in einem globalen und universalen Diskurs entwickelt, immer im Hinblick auf die kontextuellen Herausforderungen.

Auf der Ebene der nationalen Vernetzung ist uns wichtig, ökumenische Akzente zu setzen. Die Fakultät versteht sich in dieser Hinsicht als eine Lerngemeinschaft zwischen Ost und West. Die christlichen Konfessionen spielen in der rumänischen Gesellschaft weiterhin eine entscheidende Rolle. Die Fakultät will einen Beitrag zur Unterstützung der jungen Reformdemokratie in Rumänien leisten. Hierzu gehören u.a. die Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit sowie die nachhaltige Transformation der Gesellschaft in eine Richtung, die nicht das Recht des Stärkeren, sondern die Inklusion aller vor Augen hat.

Bezogen auf die neueste Geschichte der Fakultät möchten wir mit einem gewissen Stolz anmerken, dass 2018 eine eigenständige katholische Doktoratschule an der Fakultät gegründet wurde. Im Herbst 2018 konnten die ersten vier Doktorand\*innen ihr Promotionsstudium beginnen. Im Herbst 2019 kamen sieben weitere Doktorand\*innen dazu. Das Entwicklungspotenzial dieser Doktoratschule ist unter anderem auch deshalb überaus groß, weil die Dozent\*innen junge Menschen auf ihrem Qualifikationsweg nicht nur auf Ungarisch, sondern auch auf Rumänisch, Deutsch und Englisch kompetent begleiten können.

### 4.3 Führungs- und Managementstruktur

Vor diesem Hintergrund hat die Fakultät – als die einzige römisch-katholisch-theologische Fakultät in der Region – die Vision, gesellschaftliche Transformationsprozesse in Rumänien durch gut gebildete, interdisziplinär aktive Theologinnen und Theologen (Laien und Priester) auf der Grundlage der katholischen Soziallehre nachhaltig zu prägen.

Die Fakultät für römisch-katholische Theologie ist eine Einrichtung der staatlichen Babeş-Bolyai Universität in Cluj-Napoca. Diese Universität hat insgesamt 21 Fakultäten, unter denen die Römisch-Katholische-Theologische Fakultät mit der durchschnittlichen Studierendenzahl von etwa 200 bis 225 Student\*innen, zu den kleinen Fakultäten gehört. Die staatliche Finanzierung der Fakultäten geschieht in Rumänien beinahe ausschließlich aufgrund der Zahl der immatrikulierten Student\*innen. Die jährliche Grundfinanzierung durch das Bildungsministerium von Bukarest deckt etwa 80 % des jährlichen Gesamtbudgets.<sup>13</sup> Etwa 16 % stammen aus ortskirchlichen Finanzierungsquellen. Die eigenen Einnahmen der Fakultät, z. B. aus Studiengebühren, tragen ungefähr 4 % zum jährlichen Gesamtbudget bei. Die chronische Unterfinanzierung der Fakultät zeigt sich z. B. darin, dass wir im Jahr 2018 etwa 93 % des Gesamtbudgets verwenden mussten, um die Personalkosten zu decken. Ohne die finanzielle Unterstützung durch lokale und regionale kirchliche Institutionen wäre die Fakultät seit Jahren nicht mehr funktionsfähig.

Seit ihrer Gründung befindet sich die Fakultät in doppelter Subordination: Sie ist hierarchisch dem Rektor der Babeş-Bolyai Universität, zugleich aber auch dem römisch-katholischen Erzbischof von Alba Iulia untergeordnet. Der Erzbischof von Alba Iulia muss bei der Ernennung des Dekans und bei Neueinstellungen von Dozent\*innen zustimmen. Darüber hinaus ist er als Vertreter des Lehramtes in disziplinären und doktrinären Angelegenheiten zuständig, die das kanonische Recht oder die dogmatische und soziale Lehre der katholischen Kirche betreffen. In allen anderen akademischen Angelegenheiten ist die Fakultätsleitung dem Universitätsrektor untergeordnet.

Die umfassende operative Leitung der Fakultät wird vom Dekan gewährleistet, der allerdings bei wichtigen Entscheidungen den Fakultätsrat konsultiert oder ihn in gesetzlich vorgeschriebenen Fällen abstimmen lässt. Ein Mandat der Fakultätsleitung beträgt vier Jahre, aktuell bis 2020. Die Fakultätsleitung kann sich um ein weiteres Mandat bewerben.

Zurzeit sind an der Fakultät insgesamt 15 Dozent\*innen angestellt, 14 mit unbefristeten Arbeitsverträgen und ein Universitätsassistent mit einem befristeten Arbeitsvertrag. Acht Dozenten sind am Standort Cluj-Napoca und sieben am Standort Alba Iulia tätig. Daneben beschäftigt die Fakultät noch zwei Bürofachkräfte und eine Bibliothek-

---

<sup>13</sup> Die Höhe des Gesamtbudgets der Fakultät in den letzten drei Jahren: im Jahr 2017 insgesamt 368.882 Euro, 2018 436.352 Euro und 2019 etwa 450.000 Euro.

karin. In jedem akademischen Jahr werden auch Gastdozent\*innen eingeladen, die dazu beitragen, dass an der Fakultät der Bedarf an Fachkräften in allen Teilbereichen der Theologie zumindest vorübergehend gedeckt werden kann. Die Tätigkeit der Gastdozent\*innen wird entweder durch das Programm Erasmus+ oder aus kirchlichen Fonds finanziert.

#### 4.4 Etablierung und Positionierung der Theologie in Ostmitteleuropa

Wie schon angedeutet konnte 2018 das erste Doktoratskolleg im Bereich der römisch-katholischen Theologie an der Babeş-Bolyai Universität gegründet werden. Ein Hauptmotiv der Gründung bestand darin, kultur- und gesellschaftsrelevante theologische Forschungen für junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zu ermöglichen.

Die Wahl des Namens für das neue Doktoratskolleg – „Religion, Kultur, Gesellschaft“ – ist das Ergebnis einer Überlegung, die versucht, künftige Forschungen ganz im Sinne des II. Vatikanums gesellschaftlich und kirchlich zu positionieren, und dadurch für die Bedeutung und die Reziprozität von Religion, Kultur und Gesellschaft zu sensibilisieren. Dieses Paradigma der theologischen Forschung ist in Westeuropa selbstverständlich, in der katholischen Minderheitskirche unseres Landes jedoch, deren Mitglieder größtenteils noch zusätzlich einer ethnischen Minderheit angehören, blieb es bis heute eher fremd. Mit dem neuen Forschungsparadigma werden die Megathemen der nachkonziliaren Theologie in einer Weise in den Blick genommen, dass die Fokussierung auf die übergreifende Frage nach der Rolle und den konkreten Anwendungsmöglichkeiten der katholischen Soziallehre für eine vitale Kirche in Rumänien, im ungarisch-sprachigen Raum, in Ostmitteleuropa stets im Vordergrund bleiben wird. Denn die postkommunistischen Gesellschaften Ostmitteleuropas befinden sich weiterhin im Übergang,<sup>14</sup> und es stellt sich tagtäglich die relevante Frage, welche Rolle die katholische Hochschulbildung und die Theologie in diesem langwierigen Übergangsprozess spielen sollte, damit die inhärenten Werte dieser Gesellschaften im Übergang nicht gänzlich verlorengehen.

In diesem Sinne wird das neue Doktoratskolleg stets das übergeordnete Ziel verfolgen, die Professionalisierung der Kirche auf dem Weg zu mehr Engagement für soziale und pastorale Herausforderungen der heutigen Zeit zu unterstützen. Dabei wird die katholische Soziallehre die zentrale Richtschnur sein, nicht nur im Hinblick auf die bevorzugte Option für die Armen, sondern auch bei Fragen der Solidarität, der Menschenwürde und des Prinzips der Subsidiarität. Die notwendige Verknüpfung von the-

---

<sup>14</sup> Vgl. dazu András Máté-Tóth, *Freiheit und Populismus. Verwundete Identitäten in Ostmitteleuropa*, Wiesbaden 2019; Vik János, *Vallásosság és identitás*, in: Marton József – Diósi Dávid (Hg.), *Katolicitás és etnocentrizmus Erdélyban. Katolikus identitásunk. Tanulmányok*, Budapest – Kolozsvár 2015, 9–22.

oretischer Lehre und praktischer Anwendung wird dadurch verwirklicht, dass die Forschungsprojekte des Doktoratskollegs letztlich der Professionalisierung gegenwärtiger und zukünftiger Führungskräfte dienen werden, die ein unverzichtbarer Baustein im Prozess des Ausbaus vitaler Gemeinschaften sind, in denen soziales und pastorales Engagement miteinander organisch verbunden werden.

Themen, die in der politischen und öffentlichen Wertediskussion unserer Zeit von Bedeutung sind, sollen nun auch an der Fakultät erforscht werden können und die Forschungsergebnisse sollen sowohl den theologischen als auch den gesellschaftlichen Diskurs im Lande und darüber hinaus prägen. Ebenfalls wird angestrebt, dass Forschungsergebnisse in Cluj den Diskurs in der internationalen Wissenschaftscommunity diverser theologischen Disziplinen ergänzen. Die Römisch-Katholisch-Theologische Fakultät in Cluj strebt an, getragen durch das neue Doktoratskolleg, in den kommenden fünf Jahren, einer der meistbekanntesten Zentren der *Applied Theology* im „ehemaligen Ostblock“ zu werden.

Der gute Boden ist gegeben. Die Mitglieder des Doktoratskollegs sind international gut vernetzt und anerkannt, innovativ und in kirchlichen/pastoralen und gesellschaftlichen Beratungsprozessen und Gremien involviert. Die Babeş-Bolyai Universität ist landesweit bestgerankt und international visibel. Auf der sogenannten „Shanghai-Liste“ der Top-1000-Universitäten befindet sich die Babeş-Bolyai Universität 2019 auf einer Position 701-800. Mit großem Elan strebt die Universitätsleitung das Ziel an, in den kommenden Jahren unter den ersten 500 Universitäten weltweit gerankt zu werden. Die guten, schon vorhandenen Voraussetzungen sind Früchte jahrzehntelanger Arbeit, die nun vor großer Ernte stehen.

#### 4.5 Theologische Arbeit heute als Frucht von westlichen Solidaritätsaktionen

Seit der Wende im Jahr 1989 versucht die katholische Kirche in Rumänien, sich neu zu organisieren und die Zeichen der Zeit in einem neuen gesellschaftlichen Kontext zu erforschen, damit ihre pastorale Praxis dementsprechend optimiert werden kann. Um dieser Verantwortung gerecht werden zu können, war eine professionelle theologische Ausbildung schon von Anfang an notwendig und essenziell. Um die Wende war es bekannt, dass es in Westeuropa gute theologische Ausbildungsmöglichkeiten gibt. Priester und Laien durften sich im Bereich der Theologie an den besten Universitäten im Ausland qualifizieren und werden heute mehr und mehr in die Lehre und Forschung im eigenen Land eingebunden. Eine Theologie in Ostmitteleuropa durfte sich langsam etablieren und man konnte zugleich die Ausbildung des theologischen Nachwuchses professionell sicherstellen. Die Römisch-Katholisch-Theologische Fakultät hat sich dieser Verantwortung vor mehr als 20 Jahren gestellt. Heute haben 90 % der Dozenten und Dozentinnen, die an der Babeş-Bolyai Universität im Bereich der römisch-katholischen Theologie lehren, eine kürzere oder längere Ausbildungszeit im Ausland verbracht, wobei einige von ihnen ihr Grundstudium schon an der Fakultät in Cluj ab-

solviert haben. Der Sinn des Auslandsstudiums bestand nach der Wende darin, mit der Zeit eine gute theologische Ausbildung auch in den Ausbildungszentren des ehemaligen Ostblocks zu ermöglichen, damit die Kirche sich vor Ort im Sinne des II. Vatikanums entwickeln kann.

Nun, 30 Jahre nach der Wende, stehen die theologischen Bildungsanstalten in Ostmitteleuropa, darunter auch in Rumänien, vor einem Generationenwechsel. Besonders in Cluj, vor allem was die Dozenten und Dozentinnen im universitären Bereich angeht. Dies bedeutet für die Theologie neue Dynamik, neue Ideen, Visionen und Innovation. Aber das braucht Geld und Struktur vor Ort. Innovation und disziplinäre Transversalität werden auch an der Babeş-Bolyai Universität großgeschrieben und die Römisch-Katholisch-Theologische Fakultät fühlt sich angesprochen, sich in Zukunft noch akzentuierter in die innovative Forschung einzubringen.

## 5. Abschließende Anmerkungen für eine gesellschaftsrelevante Theologie in Rumänien

Bildung und Forschung sind die Grundlagen für persönliche, aber auch für gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen. Dafür notwendig sind jedoch nicht nur kompetente Fachkräfte, sondern auch eine entsprechende Infrastruktur, damit die zukünftigen Führungspersönlichkeiten der Gesellschaft nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch eine solide umfassende Bildung aufweisen können. Katholische Bildung wird mit Recht als ganzheitlich betrachtet. Die katholische Ortskirche Siebenbürgens widmet sich seit der Wende im Jahr 1989 intensiv dem Ausbau eines katholischen Bildungssystems, um die Motivation und das Verantwortungsbewusstsein für die wertorientierte und ethisch sensibel durchgeführte Gestaltung der postkommunistischen Gesellschaft auf der Grundlage der katholischen Soziallehre zu wecken. Dem katholischen Bildungssystem der Region fehlte jedoch bis 2018 die dritte Stufe der akademischen Bildung. Das katholische Doktoratskolleg „Religion, Kultur, Gesellschaft“ füllt nun diese Lücke und bietet der gerade eben heranwachsenden katholischen Generation vielfältigere Entwicklungs- und Zukunftschancen im eigenen Land. Die aktuelle Infrastruktur der Römisch-Katholisch-Theologischen Fakultät in Cluj kann sich zu einer wahren Werkstatt der vertieften Bildung und der interdisziplinären Forschung innerhalb der Theologie entwickeln.

Während der vier Jahrzehnte der atheistischen Diktatur in Rumänien stand die römisch-katholische Kirche außer Gesetz, sie wurde bloß erduldet. Ihre Mitglieder, die ihr Christsein nicht nur in den Kirchengebäuden, sondern auch in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit zu bekennen versuchten, wurden verfolgt. Es galt als lebensgefährlich, Gesellschaftsprozesse auf der Grundlage der katholischen Soziallehre zu gestalten. Christ\*in sein bedeutete zugleich, zu einer Kontrastgesellschaft zu gehören.

Diese langandauernde Erfahrung von Kirche-Sein ist bis heute nicht gänzlich verschwunden. Ihre Spuren zeigen sich auch darin, dass sich die öffentliche Präsenz der katholischen Kirche in der rumänischen Gesellschaft auch heute noch größtenteils auf die liturgischen Feste und die Feier des Kirchenjahres reduziert. Die katholische Kirchenleitung und die katholischen Institutionen engagieren sich zwar stark auf sozialer Ebene, nehmen aber am gesellschaftlichen Diskurs kaum teil. Die katholische Theologie in Rumänien lässt sich in dieser Hinsicht in Pflicht nehmen und versteht bzw. positioniert sich als ein profiliertes Gesicht der katholischen Kirche an einem Ort der Gesellschaft, d. h. an der Universität, von dem aus die Teilnahme am gesellschaftlichen Diskurs im ständigen Dialog mit den anderen akademischen Disziplinen wirksam wahrgenommen werden kann.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen in Europa sind heute sehr groß. Die Tendenz, sich hinter Vorurteilen zu verschanzen und auf gesellschaftliche Feindbilder zu schießen, ist auch in Rumänien weiterhin gegeben. Die theologische Arbeit in Rumänien nimmt diese ernsthafte Lage wahr und will in zukunftsorientierte, gesellschaftlich und kirchlich relevante, international vernetzte Forschungen investieren.

Univ.-Doz. Dr. Janos Vik  
Dekan, Universitätsdozent für Fundamentaltheologie  
Römisch-Katholisch-Theologische Fakultät  
Universität Babes-Bolyai Cluj  
Str. Iuliu Maniu 5  
RO-400095 Cluj Napoca  
+ 40 264 59 07 15  
vik.ioan(at)ubbcluj(dot)ro  
<https://rocateo.ubbcluj.ro/>

Univ.-Prof. Dr. Klara Csizar  
Katholische Privat-Universität Linz  
Bethlehemstraße 20  
A-4020 Linz  
+43 732 784293  
k.csizar(at)ku-linz(dot)at  
<https://ku-linz.at/>